

Feldarbeit - ab jetzt mit Äffchen!

Tag 2 - 4

Am nächsten Tag ging es dann schon früh los, weil die Goldkopflöwenäffchen, wie auch viele andere Tiere, besonders in den Morgenstunden aktiv sind. Um 4 Uhr klingelte also unser Wecker und wir machten uns daran, den Sand aus den Augen zu reiben, in unsere Feldklamotten zu schlüpfen und einen guten Schluck Kaffee zu nehmen. Dann ging es auch schon los. Morgennebel lag noch über dem in leicht rosa Licht getauchten Wald, den uns Antonio, einer der Arbeiter unserer Fazenda, zeigte. Von überallher schallten Vogelstimmen, die die ganze Szenerie noch verwunschener machten (unidentifiziert, aber in meinem Gedächtnis hängen geblieben ist der tiefe, melancholische, ein wenig taubenartig klingende Ruf, der um diese Zeit den Wald beherrscht). Nachdem wir uns auf dem Trampelpfad weit genug von den am Rand stehenden Kakaobäumen entfernt hatten und somit im natürlichen Teil des Waldes standen, verließ uns Antonio und wir zückten Playback-Gerät und Machete (Facão) und schlugen uns ins Unterholz.



Wir bahnen uns den Weg durch den Wald.

Immer in 200 m Abstand (was einem im dichten Gebüsch ziemlich weit vorkommt – der Schall durchdringt diese Entfernung auch definitiv nicht) ließen wir jetzt den Ruf der Löwenäffchen in jede Himmelsrichtung erklingen und warteten einige Minuten auf Antwort. Leider hatten wir erstmal keinen Erfolg – kein Mico tauchte auf oder ließ

etwas von sich hören. Viel zu hören bekamen wir hingegen die häufigeren Kuhlbuscheläffchen (*Callithrix kuhli*). Also durchzogen wir weiter den Wald in unserem Transekt, fanden Schlangen, Frösche und Kolibris, aber keine Äffchen. Kurz vor der Mittagszeit dann (wir hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben...) hörten wir endlich den ersehnten Ruf. Kurz darauf konnte ich dann auch meinen ersten Blick auf die Objekte unserer Studie werfen. Eine kleine Gruppe mitsamt Jungtieren passierte kurz den Rand unseres Gesichtsfeldes, war aber schnell wieder im Gehölz verschwunden. Hier war also der ersehnte Nachweis, im Revier einer Löwenäffchen-Familie zu stehen!



Unbekannte Pflanzen werden markiert und zur Nachbestimmung abfotografiert.

Nachdem wir uns gegenseitig zur Sichtung beglückwünscht hatten (es passiert auch oft, dass man sie nur hört), konnten wir also mit unserer eigentlichen Arbeit beginnen. Im 100m Umkreis sollten fünf zufällig platzierte 10x20m Parzellen abgegrenzt werden, in denen die Vegetation charakterisiert wird. Von unserem zentralen Punkt aus gehen wir also bestimmte Strecken in verschiedene Richtungen und ziehen dort mit einem Band unsere Parzellengrenzen. Innerhalb dieser Grenzen wird nun jeder Baum, der größer als 5m ist, markiert und bestimmt, zusätzlich werden in je drei kleineren Unterparzellen die kleineren Bäume zwischen bis 3m Höhe markiert und bestimmt. Zusätzlich werden Parameter wie Dichte des Blätterdachs, Anzahl der Bromelien, des Totholzes und der



Gabi mit GPS und Klemmbrett – immer fröhlich bei der Arbeit!

Cipós (Schlingpflanzen, auch: Affenstraßen) bestimmt. Da das relativ viel Arbeit ist, schafften wir an diesem Tag nur eine Parzelle, bevor wir dämmerungsbedingt den Wald verließen.

Kurz vor dem Waldrand dann die Überraschung: eine größere Gruppe Löwenäffchen saß plötzlich in den Ästen über uns, quietschte uns an und beobachtete uns mindestens genauso aufgeregt, wie wir sie! Toll, so konnte ich sie endlich richtig gut betrachten und mich außerdem am Fotografieren versuchen. Allerdings ist das bei der geringen Größe der Tierchen und Gegenlicht gar nicht so leicht, wie ich feststellen musste...



Mit ein bisschen Glück klappt dann doch ein nettes Portrait!

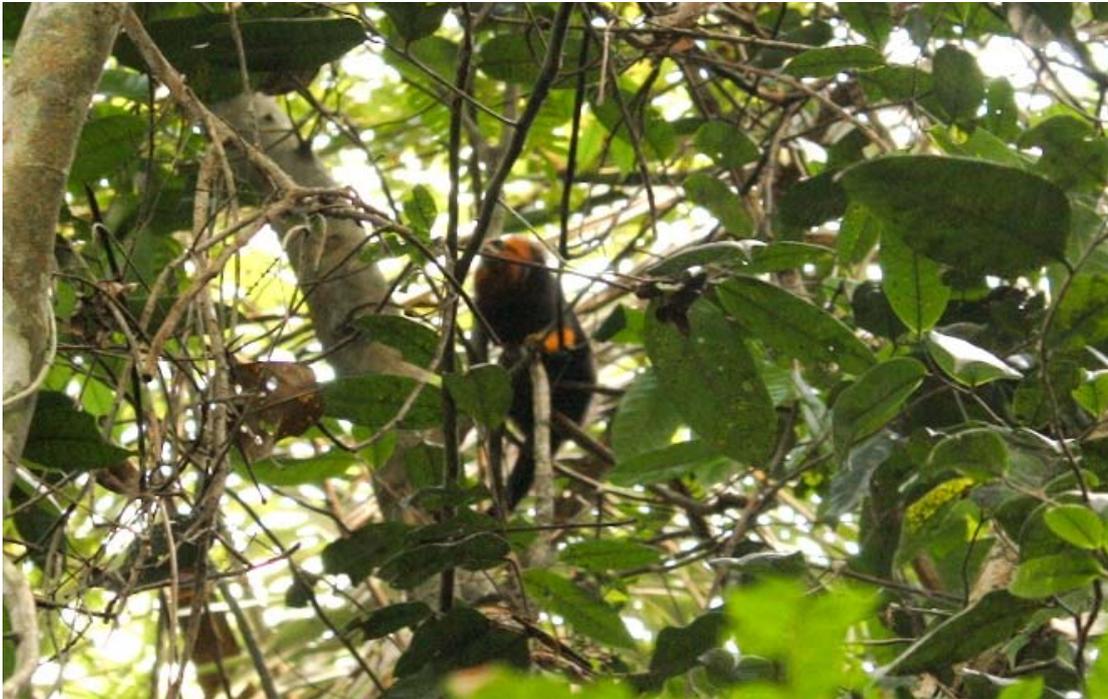
Nachdem die Gruppe dann doch irgendwann verschwunden war blieb draußen dann noch Gelegenheit für die Ernte von Kokosnüssen, die an malerisch platzierten Palmen (idealerweise neben unserem Auto) wuchsen. Diese wurden dann bei Sonnenuntergang erst getrunken, dann halbiert und gegessen – wie praktisch, dass die Schale hierbei gleich als Löffel dient!

Nachdem wir im örtlichen Lokal noch den Tag bei einem leckeren Essen ausklingen ließen, fielen wir ermattet in unsere Betten. Am nächsten Tag war der Aufbruch erst um 7 (wir wussten ja jetzt, wo wir hin mussten). Parzelle 1 wurde fertig gestellt (nochmal Besuch von unseren kleinen Freunden, sogar noch näher – Fotos wurden fast scharf!), dann machten wir uns an die anderen Parzellen. Umflattert von wunderschönen Morpho-Schmetterlingen und anderen Besonderheiten aus dem Insektenreich kamen wir ganz gut voran, so dass für den nächsten Tag nur noch eine einzige Parzelle ausstand. Die wurde vormittags erledigt, bevor wir uns eine weitere Kokosnuss genehmigten, uns von den Arbeitern der Fazenda verabschiedeten und müde aber zufrieden nach Hause fuhren.

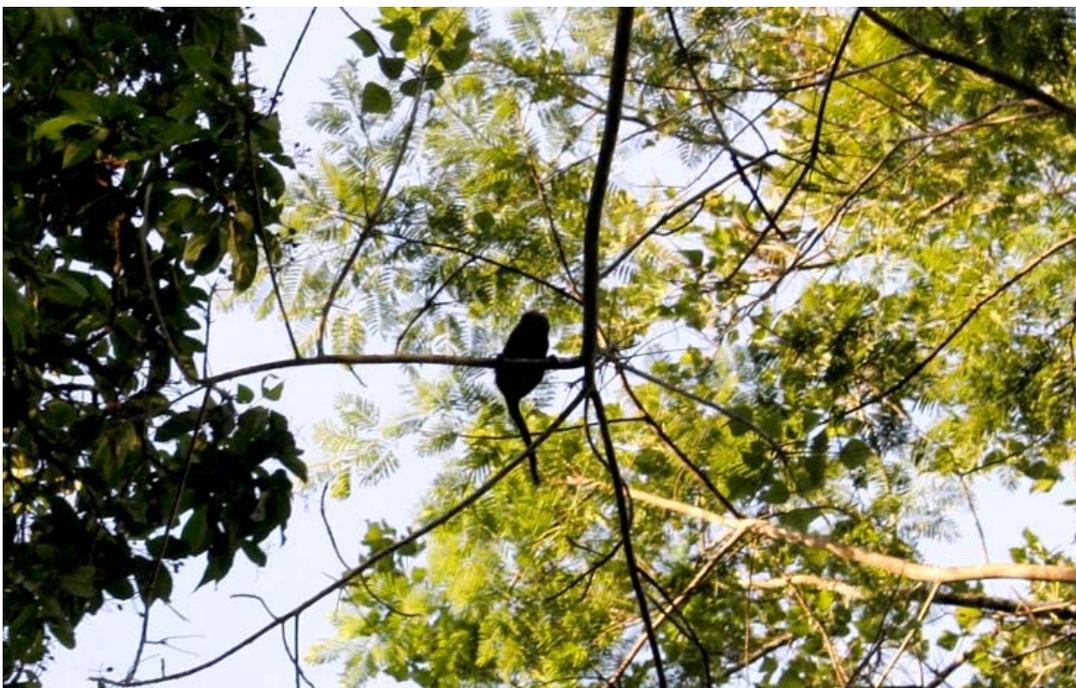


Kokosernte frisch von der Palme und die ausgetrunkenen und –gelöffelten Schalen.

Es waren spannende und hochinteressante vier Tage, in denen ich viel über die Lebensgewohnheiten der Goldkopflöwenäffchen und Vegetation der hiesigen Wälder lernen, mich mit brasilianischen Wissenschaftlern und Arbeitern unterhalten und viele neue Eindrücke bekommen konnte – schon jetzt lohnt sich mein Praktikum hier voll und ganz!



Mein (fast scharfes) Lieblingsfoto von Besuch Nummer drei der



Löwenäffchen im abendlichen Gegenlicht.